

Jahre. Dahin kamen die deutschen Fürsten mit ihren Schaaren zur Unterstüßung der Römer, oder um zu bitten, oder zu klagen; in demselben war Markt, Tausch und Handel. Varus behandelte die Deutschen wie ein völlig unterworfenenes Volk: er schrieb Abgaben und Lieferungen aus, er sendete hierhin und dorthin Schaaren, um sich Gehorsam zu erzwingen. Der römische Landpfleger saß zu Gericht und ließ die Angelegenheit und Streitigkeiten der Deutschen durch römische Sachwalter in lateinischer Sprache führen. Die Verurtheilten wurden gegeißelt oder hingerichtet. Wie über Knechte schaltete Varus über die bis dahin freien Deutschen. Wohl zürnten die Unterworfenen über den unerhörten Frevel, aber sie waren machtlos gegen das wohlverschanzte Lager mit den kriegskundigen Legionen.

Endlich erschien den Rathlosen ein Retter in Hermann oder Armin, dem Sohne Sigimer's, des Cherusker-Fürsten. Er hatte früher, wie viele Deutsche, römische Kriegsdienste genommen, und war sogar mit Bürgerrecht und Ritterwürde belohnt worden. Er war auch jetzt als einer der Anführer der Hilfstruppen, welche die Cherusker zu stellen verpflichtet waren, im Lager des Varus, der ihn Allen vorzog.

Hermann war damals, im Jahre 9 nach Chr., ein junger Mann von 25 Jahren, stark an Kraft, klar an Verstand; an Bildung ein Römer, im Herzen ein Deutscher. Er sah mit Ingrimm die Schmach seines Volkes und faßte den Entschluß, dasselbe zu befreien. Ein Volksstamm an der Mündung der Weser, müde der Mißhandlung durch Fremde, erschlägt die fremden Eindringlinge, und erschreckte Flüchtlinge melden dem sicheren Varus die unerwartete Botschaft. Varus, schnell entschlossen den Aufstand mit aller Macht zu unterdrücken, bricht im Spätsommer (9 nach Chr.) mit seinem ganzen Heere auf. Sein Weg ging abwärts an dem linken Ufer der Weser. — Als aber die deutschen Völker in der Nähe den Abzug des römischen Heeres sahen, als die in der Ferne davon hörten, da brach der langverhaltene Ingrimm hervor. Der Freiheitsruf ging von Stamm zu Stamm, der Racheruf von Gau zu Gau. Das ganze Volk erhob sich wie Ein Mann und von allen Seiten zogen Schaaren herbei, um das Vaterland zu befreien.

Hermanns  
Schlacht 9

Zwischen zogen die Römer langsam und sorglos ihres Weges. Sie merkten nur die Mühseligkeit des Marsches. Nirgends gebahnter Weg, überall dichter Wald. Dazu kam heftig herabströmender Regen, schlüpfriger, jumpfziger Boden, fürchterliche Stürme. Da brachen die Deutschen aus den Wäldern hervor und griffen die ermatteten Römer an. Varus ließ ein Lager errichten, um das Heer von neuem zu ordnen. In der Nacht verbrannte er alles entbehrliche Gepäck und am Morgen wendete er sich links, um über den Teutoburger Wald nach der Lippe zu marschiren. Aber zwischen den Quellen der Lippe und Ems gerieth das Heer in die Engpässe und Schluchten des Gebirges. Von neuem erschienen die Deutschen, an ihrer Spitze Hermann. Durch stete Angriffe wurden die Römer gedrängt, aufgehalten, geschwächt, durch Weg, Wind und Wetter ermüdet. Der Abend kam, noch einmal schlugen die Römer

bis zur Aller. Im Südwesten hatten sie auch auf dem linken Weserufer eine Strecke Land inne. Dort (nördlich vom heutigen Kassel) mag das Lager des Varus gewesen sein.